



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 49. Montag, den 21. Juni 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 3te Quartal dieses Jahres, Juli bis September, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hier und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 17. Juni 1830.

C. F. Schwetschke.

C. G. Schwetschke.

Frankreich.

Aus Toulon vom 8. Juni, Abends 5 Uhr, wird durch eine telegraphische Depesche gemeldet: „Die Korvette Capricieuse, welche am 8. zu Toulon eingelaufen, hatte die Bucht von Palma (auf der Insel Majorka) am 2. verlassen. Bei ihrer Abfahrt be-

fand sich die Flotte, durch widrige Winde zurückgehalten, noch in dieser Bucht, sie war vollständig beisammen und in bestmöglicher Ordnung.“

Die Gazette de France vom 13. Juni enthält den Auszug eines Berichtes, welchen der Admiral Duperré am 2. Juni in offener See vor Majorka an den Marineminister erstattet hat. Diesem Berichte

zufolge (dessen ausführliche Mittheilung wir uns vorbehalten) war die Flotte, nachdem sie bereits am 30. Mai bei Tagesanbruch im Angesicht der algierischen Küste sich befunden, durch einen drei Tage lang anhaltenden heftigen Sturm aus Ostsüdosten zum Theil zerstreut und zur Rückkehr nach Majorca gezwungen worden. — Dasselbe Blatt enthält einen umständlichen Bericht über das Schicksal der Schiffsmannschaft der an der Küste von Algier gescheiterten zwei Briggs des französischen Blockadegeschwaders. Von dieser bis auf 200 Köpfe sich belaufenden Mannschaft ist die Mehrzahl ein Opfer der Grausamkeit der Uferbewohner geworden; nur 86 Mann sind als Gefangene nach Algier eingebracht.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Juni. In den letzten drei Tagen sind über den Gesundheitszustand des Königs folgende wie gewöhnlich unterzeichnete Bülletins erschienen: „Schloß Windsor, d. 9. Juni. Der König hatte eine unruhige Nacht, befindet sich aber in anderer Hinsicht besser als gestern — Vom 10. Juni. Der König empfand weniger Beschwerden beim Athemholen als gestern, und hat die Nacht in Zwischenräumen geschlafen. — Vom 11. Juni. Dem Könige war gestern das Athemholen etwas weniger beschwerlich geworden; Se. Majestät hatten eine gute Nacht.

Das heutige Blatt der Times enthält folgenden Artikel: Windsor, d. 11. Juni 8 Uhr Abends. Der König befindet sich in diesem Augenblicke etwas besser, als heute Morgens. — Es scheinen auch gegenwärtig nicht so viel Symptome einer baldigen Auflösung vorhanden zu seyn, als gestern und vorgestern. Zum Beweise dient der Umstand, daß Sir H. Galford Abends um 6 Uhr nach London gefahren ist und erst morgen nach dem Schlosse zurückkehren wird.

Das Bülletin vom 12. Juni Morgens lautet: „Der König ist fortwährend weniger beim Athemholen beschwert. Se. Maj. haben wieder eine gute Nacht gehabt.“

Die griechischen Angelegenheiten machen fortwährend einen Gegenstand lebhafter Erörterung im Oberhause aus. In der Sitzung vom 11. Juni erhob sich der Marquis von Londonderry. „Ich muß“, sagte er, „das Haus um Entschuldigung bitten, daß ich schon wieder auf den Zustand Griechenlands zurückkomme. Die uns vorgelegten Papiere sind jedoch so unvollständig, daß ich nicht umhin kann, immer von Neuem um Aufschluß zu bitten. Zunächst frage ich also den edlen Herzog (von Wellington), ob er wohl glaubt, daß der Prinz Leopold, wie in dessen Schreiben vom 9. Febr. d. J. gesagt wird, in die ihm angebotenen Bedingungen nicht eingewilligt haben

würde, ohne erst die Meinung des edlen Herzogs gehört zu haben? Nächstdem aber frage ich den edlen Grafen (v. Aberdeen), woher es wohl kommt, daß in dem griechischen Arrangement die Namen zweier großen Mächte, nämlich Oesterreichs und Preußens, gar nicht erwähnt sind? Ich halte es für höchst zweckmäßig, daß Ew. Herrlichkeiten sich auch von der mit Oesterreich und Preußen geführten Korrespondenz, in Bezug auf den von der Türkei an der Ausgleichung der griechischen Angelegenheiten genommenen Antheil, unterrichten lassen. England, so hat es immer geheißen, sey der Polarstern gewesen, der alle diese Anordnungen geleitet habe; aus dem Inhalte der vorliegenden Aktenstücke ist dies jedoch durchaus nicht zu ersehen. Wenn etwa andere Papiere diesen Beweis enthalten, warum legt sie der edle Graf nicht auch gleichzeitig mit vor? Er scheint sich indessen eines Umstandes zu schämen, der sich jetzt schon im Hintergrunde befindet, und daher seine Zurückhaltung. Inzwischen trage ich nun auf abschriftliche Mittheilung der von Oesterreich und Preußen zur Zeit geschehenen Zusicherungen, so wie der Korrespondenz mit dem Hofe von Berlin, an.“ — Der Graf v. Aberdeen erwiderte: „Ich bitte den edlen Marquis, doch ja erst die auf der Tafel befindlichen Papiere zu lesen, bevor er auf neue Aktenstücke anträgt. Der edle Marquis fragt mich nach den von Oesterreich und Preußen erteilten Zusicherungen; nun, er möge sich nur die Korrespondenz der Botschafter in Konstantinopel ansehen, und er wird zu seiner vollkommenen Befriedigung das finden, was er gebraucht. Ein wenig mehr Aufmerksamkeit von Seiten des edlen Marquis würde ihm manche Frage ersparen können. Bei dieser Gelegenheit sey es mir jedoch gestattet, Ew. Herrlichkeiten zu benachrichtigen, daß ich im Laufe dieser Woche ein vom griechischen Senate an den Grafen von Capodistrias gerichtetes Aktenstück erhalten habe, worin der Senat wirklich mit der von dem Grafen eingesandten Antwort übereinstimmt.“ — Auf die an den Herzog von Wellington gerichtete Frage erwiderte dieser: „Ich muß den edlen Marquis bitten, seine Frage, die an mich zu richten eben nicht sehr angemessen war, doch Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Leopold selbst vorzulegen; ich kann die Beantwortung derselben nur ablehnen“ (Hört, hört!). — Lord Durham sprach einige Worte zu Gunsten einer ferneren Vorlegung von Papieren und sagte von dem Prinzen Leopold, daß sein Benehmen, je mehr es untersucht werde, um so achtungswerther erscheine. Marquis von Londonderry bestand darauf, daß eine fernere Vorlegung von Papieren nöthig sey, um die Sache recht aufzuklären. „Der edle Herzog,“ fuhr er fort, „hat mich in sehr lakonischer, stolzer Weise an den Prinzen Leopold verwiesen. Nun, ich denke

doch, daß damit kein Leides geschehen, daß ich dem edeln Herzog die Frage vorlegte, besonders da der Prinz Leopold sich nicht in diesem Hause befindet. Uebrigens zweifle ich gar nicht, daß der edle Graf die von mir erwähnten Papiere vorgelegt haben würde, wenn er daran nicht von dem edeln Herzoge selbst verhindert worden wäre." (Großes Gelächter.) — Auf die Bemerkung des Lord Goderich, daß, wenn der Minister nur anführte, die Vorlegung der Papiere sey mit Unannehmlichkeiten verbunden, er dann seinerseits nicht darauf bestehen wolle, erwiderte der Graf v. Aberdeen, daß er keinesweges solche Einwendungen zu machen habe. Der Herzog v. Wellington aber sagte: „Nur wenn der edle Marquis meint, daß die österreichische Regierung England zu täuschen wünsche, hat er ein Recht, solche Papiere zu fordern; den Grund dazu müßte er jedoch auch erst aus den bereits vorgelegten Papieren hernehmen." Lord Holland sprach sich für das Verlangen des Marquis v. Londonderry aus, und dieser selbst äußerte nun: „Wenn der edle Graf uns ohne Rückhalt sagen wollte, ob Oesterreich der Anordnung in Bezug auf Griechenland beigetreten ist, so würde ich von dem zweiten Theile meines Antrages ganz absehen." — Da Graf v. Aberdeen aber erwiderte, daß er nicht Willens sey, auch nur den geringsten Aufschluß zu ertheilen, und der Graf v. Winchilsea den Marquis ermunterte, es zur Abstimmung kommen zu lassen, so stellte dieser seinen Antrag in Frage, welcher jedoch ohne Stimmentheilung verworfen wurde.

R u ß l a n d.

Odessa, d. 2. Juni. Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Diebitsch = Sabalkanski beendet heute seine Quarantaine in Tiraopol und begiebt sich nach Elisabethgrad (im Gouvernement Cherson).

G r i e c h e n l a n d.

Aus Kaudien (welche Insel bekanntlich, den letzten Bestimmungen der Londoner Konferenzen zufolge, aus dem Bereich des neuen griechischen Staats ausgeschlossen bleiben soll) wird gemeldet: Die Ruhe auf dieser Insel wird, allem Anscheine nach, sobald nicht wieder hergestellt werden. Als unlängst ein starkes griechisches Korps bis unter die Mauern der Stadt Kaudien vorrückte, that eine Abtheilung der Garnison einen Ausfall, umringte die Griechen und machte 250 Mann derselben nieder. Diese Niederlage wird aber die Erbitterung der Griechen nur noch steigern, und da sie von Griechenland aus Geld-Unterstützungen und Versprechungen erhalten, so ist kein Ende des Kampfes abzusehen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 18. Mai. Der Großwessier ist nach einem kurzen Aufenthalte hieselbst wieder zur Armee abgereist; er war am 4. d. ohne Gefolge und fast inkognito angekommen, wohnte am folgenden Tage, nach einer Audienz beim Sultan, der Parade der reitenden Garde, welche vom Großherrn selbst angeführt wurde, bei und trat, indem er bei seiner Rückkehr nach seinem Palast den Ehren-Kastan (Harwani) anlegte, seine Funktionen an Die Staats-Minister machten ihm ihre Aufwartung und empfangen, der Etiquette gemäß, als Bestätigung in ihren Aemtern, Ehrenkleider von ihm.

Konstantinopel, d. 25. Mai. Ein am 15. d. aus Petersburg hier eingetroffener russ. Kurier hat dem Grafen Drloff die Nachricht von der glücklichen Beendigung der mit Halil-Pascha, in Folge des Traktats von Adrianopel gepflogenen Unterhandlungen, so wie die, in Betreff der von der Pforte an Rußland zu leistenden Zahlungen, geschlossene Konvention überbracht. — In Betreff der in Albanien ausgebrochenen Unruhen, hat die Pforte ein Amnestiedekret erlassen, zugleich aber den Großwessier mit einer starken Truppen-Abtheilung nach gedachter Provinz abgesendet. — Gestern ist der Sandschaki-Scherif (die Fahne des Propheten), welcher bekanntlich beim Ausbruche des Krieges aus seinem gewöhnlichen Verwahrungsorte im Serai nach Ramitschiftlik übertragen wurde, nach ersterem Orte zurückgebracht worden. Gleich darauf hat sich der Sultan nach seiner Sommerresidenz Tarapia begeben, wo er den zum Kapudan-Pascha ernannten Halil-Pascha empfangen wird, welchem die Prinzessin Hadidsche, eine Nichte des Sultans und Tochter Mustapha IV. zur Gemahlin bestimmt ist. — Unter den neuen noch einzuführenden militairischen Reformen, nennt man auch die Errichtung eines Generalstabs, so wie eine neue Organisation des Artilleriekorps.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Zum spanischen Gesandten in Berlin, General Cordova, wurde unlängst von der Polizei ein Mensch gebracht, zerlumpt, mit ungeheurem Barte, in unartikulirten Tönen redend. Man hatte indessen herausgebracht, daß diese unartikulirten Laute der kastilianischen Sprache angehörten. Mit Mühe nur verständigte sich der Gesandte mit dem Unglücklichen. Es war ein Spanier, der auf Napoleons Zuge in Rußland gefangen, bis jetzt in einem der äußersten Winkel des asiatischen Rußlands geschmachtet hatte. Er war entflohen und nach seiner Aussage befinden sich in jenem vergessenen Winkel der Erde noch hunderte seiner Leidensgefährten. Was das Traurigste ist, so scheint

ihre Rettung unmöglich, indem es auch den menschenfreundlichsten Bemühungen der russischen Regierung nicht gelingen kann, sie aufzusuchen. Eine vollständige Kontrolle bis in alle Schluchten jener unermeßlichen Steppenländer ist undenkbar.

Ein schrecklicher Unfall hat kürzlich in der Steinkohlengrube zu Ronchamp (Elsaß) Statt gehabt. Am 31. Mai, um halb 5 Uhr Morgens, entzündete sich der Gang eines Steinkohlenschachts; 30 Bergleute wurden getödtet, und 5 mehr oder weniger verwundet. Diese Unglücklichen waren beinahe sämtlich Familienväter, sie hinterlassen in schrecklicher Roth 20 Wittwen und 60 Kinder, welche Unterstützung von den Eigenthümern der Steinkohlengrube erwarten, deren Wohlthätigkeit bereits vor einigen Jahren, bei einem ähnlichen Anlaß, erprobt worden. Seit jenem ersten Unfall hatte man in den Gruben die Davy'schen Lampen eingeführt. Es heißt, dieses schreckliche Ereigniß sey dem Leichtsinne eines Arbeiters zuzuschreiben, der den Unerfrohenen spielen, und seinen Kameraden zeigen wollte, daß von Gasentzündung nichts zu befürchten sey; er entblöste seine Lampe, und im nämlichen Augenblick wurde er, nebst seinen unglücklichen Mitarbeitern, zerschmettert. Der Gang, wo der Ausbruch geschah, hat nicht viel gelitten.

In Verdun hat sich vor Kurzem ein schrecklicher Vorfall ereignet. Ein Soldat des 39sten Regiments

dasselbst, Namens Lefebvre, hatte einen fürchterlichen Haß gegen einen Adjutanten, der mit seiner jungen Frau, die seit einigen Monaten schwanger ist, auf der Citadelle wohnt. In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni nimmt Lefebvre das Gewehr eines Kameraden, der ebenfalls Lefebvre heißt, diesem heimlich fort, ladet es mit zwei Kugeln, und wählt seine Stellung so, daß er in das Fenster des Zimmers, in welchem das Bett der jungen Ehegatten steht, schießen kann. Der Schuß fällt, die beiden Kugeln schlagen durchs Fenster, zerreißen die Bett-Vorhänge und dringen in das Bett selbst ein, zum Glück aber nur in die Kissen, so, daß die schlafenden Personen nicht verletzt werden. Im heftigen Schreck springen sie jedoch beide auf; es entsteht Lärm, der Thäter wird ergriffen. Allein die junge Frau ist durch das Ereigniß so gewaltsam erschüttelt worden, daß es unmöglich gewesen ist, ihr bei einem Ueberlaß einen Tropfen Blut abzugewinnen. Sie ist starr und bleich, spricht nicht oder nur verworrene Laute, und scheint völlig wahnsinnig zu werden; der Zustand der Schwangerschaft, in dem sie sich befindet, macht die Sache noch bedenklicher. Das Ungeheuer, das die That vollführt hat, hat kein anderes Bedauern gezeigt als daß sie zum Theil mißlungen sey. Als man ihm die Folgen, das heißt die Strafe seines Verbrechens vorhielt, sagte er: „Pah! Man hat noch ganz andere Leute als mich auf den Sandhaufen geführt!“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
die Verpachtung der Königl. Amtsmühle
in Wittenberg betreffend.

Zur Verpachtung der in der Stadt Wittenberg belegenen, aus 6 Mahlgängen bestehenden und Michaelis d. J. pachtlos werdenden Königl. Amtsmühle, nebst dazu gehörigen Wohn- und Stallgebäuden und mit dem derselben zustehenden Bannrechte über die dasige Stadt, auf sechs nach einander folgende Jahre, von Michaelis 1830 bis dahin 1836, ist ein anderweiter Licitationstermin auf

den Fünften Julius dieses Jahres,

Vormittags zehn Uhr,

in dem Conferenzzimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine selbst vorgelegt werden, können jedoch auch vorher in der hiesigen Domainen-Registratur, während der Dienststunden, und bei dem Königl. Rentamt Wittenberg eingesehen werden.

Die Pachtlustigen müssen sich im Termine über ihre Qualifikation und ein hinlängliches Vermögen ausweisen können; Unbekannte aber zur Festhaltung ihres Gebots fünfhundert Thaler in Staatsschuldscheinen deponiren.

Merseburg, den 5. Junius 1830.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für
die Verwaltung der direkten Steuern,
Domainen und Forsten.

Der Herr Prediger Voigt zu Rosian bei Loburg wird eine kleine Gedächtnisschrift auf den hochseligen Kaiser Alexander von Rußland herausgeben und hat die Hälfte des Reinertrags derselben für die durch Ueberschwemmung in Preußen und Schlessen Verunglückten bestimmt. Zur Beförderung dieses wohlthätigen Unternehmens sind wir bereit, Subscriptionen auf diese Schrift anzunehmen, und benachrichtigen das Publikum, daß der Herr Stadt-Secretair Linke von uns beauftragt ist, bis zum Schlusse dieses Monats Einschreibungen in die Subscriptionsliste zu besorgen.

Der Preis der Schrift kann bei deren geringer Ausdehnung nicht bedeutend seyn.

Halle, den 15. Juni 1830.

Der Magistrat.
Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

Von hiesigem Königl. Land- Gericht ist die dem Schenkwrthe Christian Friedrich Prinz zugehörige sub No. 30. zu Cöllme belegene Schenke nebst Zubehör, bestehend in

- 1) dem Wohnhause nebst Wirtschaftsgebäuden
- 2) 4 Kadeln und
- 3) 5 Ackerstücken,

welches alles mit Ausnahme des dem Wohnhause gegenüber liegenden Gartens, welcher von der Subhastation ausgeschlossen bleibt, auf

685 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt worden ist, Schuldenhalber subhastirt und

der 23. August c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an Ort und Stelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath Hoffmann ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekensbuche nicht konstirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 20. April 1830.

Königl. Preuß. Land- Gericht.
v. Gerlach.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Centner Makulatur-Papier, bestehend in Acten, Rechnungsbüchern &c. auf der hiesigen Königl. Saline

den 28. Juni 1830

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige wollen sich deshalb am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr auf der Königl. Saline im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde einfinden.

Saline bei Halle, den 15. Juni 1830.

Königl. Preuß. Salinen-Verwaltung.

Theilungshalber soll von den Erben des verstorbenen Bergmann Friedrich Carl Theiß allhier, die demselben zugehörigen Grundstücke, als:

- ein allhier vor dem Cisleber Thore neben dem Bäckermeister Bödler belegenes Wohnhaus nebst Zubehör und kleinem Baumgarten geschätzt 153 Thlr.
1½ Morgen Acker in der Bahngrube geschätzt 60 Thlr.
¾ Morgen Acker am vordersten Hügel geschätzt 30 Thlr.

öffentlich jedoch freiwillig verkauft werden, und es ist ein einziger Bietungstermin auf

den 17. September 1830

früh 11 Uhr in dem hiesigen Königl. Gerichtsamte anberaumt worden, zu welchem daher besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen, die etwanigen unbekanntten Realprätendenten hierdurch adcitirt werden.

Gerbstädt, den 4. Juni 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Facilides.

Bekanntmachung.

Da die Pachtzeit der dem hiesigen St. Georgen-Stift gehörigen 43½ Morgen Acker und 4¼ Morgen Wiesen, künftige Ostern zu Ende gehet, so sollen dieselben anderweit und zwar, in möglichst kleinen Abtheilungen von einigen Morgen auf 6 Jahre, nemlich von Ostern 1831 bis dahin 1837 meistbietend öffentlich verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 14. August d. J. Vormittags 9 Uhr auf meinem Bureau hieselbst anberaumt, und werden Pachtliebhaber zu demselben hierdurch eingeladen.

Mansfeld, den 24. Mai 1830.

Der Königl. Landrath
v. Münchenhausen.

Die diesjährigen Herzogl. Obstnutzungen im Alt- und Neuchthenschen sollen in nachfolgenden Terminen öffentlich an die Bestbietenden verpachtet werden:

- 1) den 7. Juli d. J. in den Gärten und Aleen bei Dornburg. Dieser Termin nimmt Vormittags 10 Uhr seinen Anfang und wird auf dem Herzogl. Oeconomieamte zu Dornburg abgehalten,
- 2) den 8. Juli d. J. das Obst im Amte Rosslau, welcher Termin Vormittags 10 Uhr in der Rentbeamtenwohnung zu Rosslau abgehalten wird,
- 3) den 9. Juli d. J. das Obst im Amte Lindau, und geschiehet diese Verpachtung in der Herzogl.

Rentbeamtenwohnung zu Lindau Vormittags 10 Uhr und endlich

4) den 10. Juli d. J. das Obst, einschließlich der sauern Kirschen

- a) in den Aueen bei Cöthen,
- b) in den Aueen und Plantagen in und bei Biendorf,
- c) in den Aueen bei Bergesdorf,
- d) in den Bäschern, Aueen und Plantagen bei Nienburg,
- e) in dem Herzogl. sogenannten Pfarrbusche zu Merzien und
- f) das Obst an der Chaussee, die von Dorst nach Pißdorf führt, ausschließlich der sauern Kirschen, ferner das Obst
- g) in den Aueen an der hiesigen Chaussee, die von Cöthen nach Dessau führt, so wie die sauern Kirschen
- h) an der nur genannten nach Dessau führenden Chaussee,
- i) an der Chaussee nach Klepzig zu, und
- k) an der Chaussee, die nach Prosigk führt.

Diese Verpachtungen von a. bis k. finden auf Herzogl. Rentkammer hieselbst, Vormittags 10 Uhr statt.

Die Bedingungen, welche bei diesen Obstverpachtungen zu Grunde gelegt werden, erfahren die Pachtlustigen in den Verpachtungsterminen und haben dieselben das zu verpachtende Obst zuvor in Augenschein zu nehmen.

Cöthen, am 2. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Director und Rätbe hieselbst.

F. G. Pörsch. W. Bramigk. F. Pötsch.
G. v. Trotha.

Avvertissement.

Den 10. Juli c. sollen von dem unterzeichneten Gerichte im Rockmannschen Hause zu Freckleben die, von der Wittwe Rookmann daselbst hinterlassenen, zu 5920 Thlr. geschätzten, Grundstücke, an einem Freihaufe neben Lutter und Hänsgen, sammt einem 17 Morgen haltenden Garten, 45 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, Fischerei in der Ripper und Holzung an derselben mit der stehenden Ernte an den Weißbietenden öffentlich verkauft werden und werden Kauflustige hiermit geladen, sich zu diesem Termine vor 4 Uhr Nachmittags im Rookmannschen Hause zu Freckleben einzufinden.

Sanderleben, am 8. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.
(L. S.) Schumann.

Eine Scheune, ein Fleck Garten, eine Kabel und 4 $\frac{1}{2}$ Acker Land mit den Früchten darauf, zum Nachlaß

des hier verstorbenen Leinweber Friedrich Winkelmann gehörig, sollen öffentlich weißbietend auf den 28. t. M. Juli um 9 Uhr in der hiesigen Gerichtsstube verkauft werden. Die Kauflustigen haben sich zur Abgebung ihrer Gebote einzufinden.

Amt Erdeborn, den 16. Juni 1830.

Gräfl. Schwerinsches Patrimonialgericht hier.

Da die Witterung mich verhinderte am Dienstag als den 15. d. M. die Wagen, und Pferdegeschirre, Versteigerung abzuhalten, so ist dieselbe Auction auf den Dienstag als den 22. Juni c. Vormittags 10 Uhr festgestellt. Die Mobilien, Kleider, und kurze Waaren-Auction, wozu noch sehr gute männliche und weibliche Kleidungsstücke, mehrere ganz neue Meubles, eine Wäschrolle und mehrere ganz neue echt englische Rasirmesser, mehrere Groß-Knopfe, und mehrere kurze Waaren gekommen sind, wird denselben Tag Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage im Ottermannschen Hause, große Ulrichsstraße No. 77., bestimmt abgehalten.

Gottlieb Wächter,
Taxator und Auctionator.

Ein Piano-Forte steht zu vermieten in Nr. 2007. nahe bei der Schlauch'schen Kirche.

Ein Haus mit 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, großem Bodenraum, Keller, großem Hof, Einfahrt, Torplatz mit Spalier, auf welchem 5 bis 6 Tausend Steine geschlagen werden können, einem langen Seitengebäude 85 Fuß lang, 18 Fuß breit, alles neu erbauet, und $\frac{1}{4}$ Acker Garten mit Obstbäumen ist zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für Oekonomen, Viehhalter, Torf-Fabrikanten und Gastwirthe, weil es in einer sehr nahen Vorstadt ist. Nähere Auskunft ertheilt der Tischlermeister Kramer in Halle auf dem Strohhof, Herren-Gasse No. 2099.

Theater in Lauchstädt.

Freitag, den 25. Juni, zum erstenmale:

Der beste Ton.

Original-Lustspiel in 4 Akten, von Dr. Löffler.
Sonntag, den 27. Juni:

Ein Tag vor Weihnachten.

Lustspiel in 2 Akten, von Dr. Löffler.

Hierauf folgt:

Der Platzregen als Cheprokurator.

Lustspiel in 2 Akten, von Kaupach.

Preise der Plätze:

Große Loge: der Platz 15 Sgr. Parterre 10 Sgr.

Seiten-Loge 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Einen Lehrling sucht der Bäcker

Friedrich Chrystall,
in Wettin an der Saale.

Luthers und Melancthons Büsten im Großen und Kleinen, sind zu haben bei dem Gypsfiguren-Fabrikanten

Viagini,
auf dem Steinwege in Halle.

In dem Hause, kleine Klausstraße No. 918, ist bevorstehende Johannis ein freundliches und bequemes Familien-Logis zwei Treppen hoch zu vermieten. Es besteht aus mehreren Stuben, Kammern, Küche, Keller, Holzstall, Boden u. s. w. Der Hausmann, Schuhmachermeister Lange, rechts im Hof des Hauses eine Treppe hoch, giebt nähere Auskunft.

Es wird zu Johanni ein ordentliches gebildetes Mädchen, welches schreibt und rechnet, in ein reinliches Ladengeschäft verlangt bei

Fürstenberg,
große Ulrichsstraße No. 76.

Die, seit dem Januar d. J. in des Unterzeichneten Buchdruckerei erschienene Monatschrift

Denk- und Lesefrüchte für Stadt und Land ist durch alle Königl. Wohlöbl. Postämter der Monarchie für den vierteljährigen Preis von 10 Sgr. zu haben.
Heinrich Ruff jun.

Zu unserm diesjährigen Königschießen, welches den 5. und 6. Juli seyn wird, laden Schießliebhaber freundschaftlichst ein

Wettin, den 19. Juni 1830.

Die Schützenvorsteher.

Hausverkauf.

Da ich gesonnen bin, mein Haus, Hof, Garten, 15 $\frac{1}{2}$ Acker Landes zu 20 Berliner Scheffel Ausfaat, 3 Kabeln und 2 gute Zug-Rühe zu verkaufen; so können Kauflustige sich die Grundstücke täglich in Augenschein nehmen.

Wittwe Elske,
zu Helsta bei Eisleben.

Carl Ambronn

aus Steinbach bei Eisenach, beziehet zum erstenmal die Peter-Paul-Messe in Naumburg, mit verschiedenen Sorten Messern, Schlössern, Zangen, Feilen, Hämmern, Dertern, Geschirr, Schnallen und allen sonstigen Eisenwaaren. Er verspricht die billigsten Preise. Sein Stand ist auf dem Markte in einer Bude.

60 Stück fette mit Korn gemästete Hammel, stehen auf der Domaine Fregleben bei Sandersleben zum Verkauf.

F. Vieler.

Für das diesjährige zum Rittergute Schochwitz gehörende Obst werden noch Pacht-Gebote angenommen. Der Zuschlag erfolgt, sobald sie annehmlich befunden, sofort. Wenn es gewünscht wird, können die Kirschen, von dem übrigen Obst getrennt, verpachtet werden.

Achte englische Glanzwische, welche dem Leder einen ganz vorzüglich schwarzen Glanz giebt, dasselbe immer geschmeidig erhält, und nicht abfärbt, gebe von heute an nebst Gebrauchsanweisung bei jeder Schachtel

große Schachteln	65 Stück	} für 1 Thlr.
mittel	90	
kleine	150	

Leimbach, den 16. Juni 1830.

J. L. Schneider.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Schaafknecht wird auf dem Rittergute Krosigk gesucht und kann sogleich in Dienst treten.

Das diesjährige Obst der Plantagen zu Beuchlitz soll aus freier Hand verpachtet werden. Pachtlustige melden sich bei dem Gärtner daselbst.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen sauern Kirschen in Braschwitz sollen auf den 27. Juni an den Meistbietenden verpachtet werden, und haben sich Pachtliebhaber an benanntem Tage Nachmittags 3 Uhr bei dem Unterzeichneten einzufinden.

Braschwitz.

Der Schulze
Friedrich.

Drei Stück Plumpenröhren mit Eisen beschlagen, etwa 14 bis 15 Ellen lang, in welchen ein eiserner Saß, wo der Wasserheber darin geht, mit Büchsen, Schwengel und Stange, stehn billig zu verkaufen bei dem Lohgerber Engel in Gerbstädt.

An die Lehrer des Rechnens in Bürger- und Landschulen.

Die in unserm Verlage erschienenen

Vorlegeblätter zum Tafelrechnen vom Herrn Seminar-Director Sichel in Erfurt, quer 8. 20 Sgr.

sind mit besonderer Berücksichtigung der neuen Preussischen Scheidemünze, der Silbergroschen, ausgearbeitet, sind also ganz geeignet, dem auf höhere Verbesserung seit Kurzem in den Schulen entstandenen Bedürfnisse abzuhelfen. (Halle, in allen Buchhandlungen, auch bei E. A. Schwetschke und Sohn.)

W. Heinrichshofen's
Buchhandlung in Magdeburg.

Anzeige.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Philipp Melancthon im Jahre der Augsburgerischen Confession 1530. Selbstschilderung durch dessen Briefe, ins Deutsche übersetzt und erläutert von Christian Niemeier. 8vo. 12½ Sgr.

Wir übergeben diese Briefe des großen Lehrers der Deutschen, des treuen Gehülfen Luthers im segensreichen Reformationswerke, allen denen, welche an den höchsten Angelegenheiten der Kirche, und des Vaterlandes überhaupt, fortwährend einen innigen Antheil nehmen, mit desto größerem Vergnügen, da wir überzeugt seyn dürfen, daß diese Briefe nicht allein zu genauerer Kenntniß der Ehrenmänner jener großen Zeit, und insbesondere Melancthons selbst, sondern auch zu hellerer Einsicht in das innerste Getriebe des denkwürdigen Augsburger Reichstages vom Jahre 1530 bedeutend beitragen werden. Eine vertraute Bekanntschaft mit der Reformationsperiode hat der Verfasser dieser Schrift bereits in früheren, mit Beifall aufgenommenen Schriften: „Deutscher Plutarch;“ „D. Martin Luther, in seinem Leben und Wirken;“ „John Knox;“ dargehan.

Halle, den 1. Mai 1830.

Die Buchhandlung des Waisenhauses.

Todesanzeige.

Den 17. dieses Monats früh 1 Uhr endete Christiane Maria Selle geborne Barth aus Hedersleben ihre irdische Laufbahn in einem Alter von 38½ Jahren, und hinterließ einen tiefbetrübten Gatten mit 7 noch unerzogenen Kindern. Traurig stehen sie am Sarge und weinen ihr Thränen der innigsten Wehmuth nach.

Ruhe sanft in Deiner kühlen Gruft!

Dein Geist genieße die ewigen Freuden.

Wenn einst der Schöpfer uns auch ruft

Zu solchen hohen Himmelsfreuden,

Dann werden wir uns wiederseh'n

Und dort mit Dir des Höchsten Lob erhöh'n.

Diesen für uns so unerseßlichen Verlust allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte uns mit allen Beileidsbezeugungen zu verschonen, die unsern Schmerz nur immer wieder von neuem aufregen würden.

Rittergut Nieda bei Zörbig.

Die Hinterbliebenen.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß: Ausnahmsweise wegen des bevorstehenden hohen Festes, für diese Woche kommenden Donnerstag als den 24. Juni d. J. Vormittags Braun-Bier-Verkauf stattfindet, die folgenden Wochen ic. aber, der Verkaufstag des Sonnabends wie gewöhnlich wieder eintritt, welches gütigst zu beachten bitte.

le Veaux.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 19. Juni 1830	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	100½	99½	Rur = u. Nm. do.	106¼	106
Pr. Engl. Anl. 18 5	103½	—	Schlesische do.	107	—
do. 22 5	103½	—	Pom. Dom. do.	102¼	—
Km. Ob. m. l. C. 4	100	—	Märtsche do.	102¼	—
Nm. Int. Sch. do 4	100	—	Ostpreuß. do.	102¼	—
Berl. Stadt-Ob. 4	102	—	rückst. C. d. Km.	75	—
Königsb. do. 4	99½	—	do. do. d. Nm.	75	—
Elbing. do. 4½	102½	—	Zinssch. d. Km.	76	—
Danz. do. in Eh. —	38½	—	do. do. d. Nm.	76	—
Westpr. Pfdb. A. 4	101	—	Holl. vollw. D.	—	—
dito B. 4	101	—	Neue dito	20¼	19¼
Gr. = H. Pos. do. 4	102¼	—	Friedrichsd'or	14	13½
Ostpr. Pfandbr. 4	101¼	—	Disconto	4½	5½
Pomm. Pfandbr. 4	106½	—			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 17. Juni.

Weizen	1 thl. 25 sgr. — pf.	bis 2 thl. 7 sgr. 6 pf.
Roggen	1 — — — —	1 — 1 — 3 —
Gerste	— — 18 — 9 — —	— — 22 — 6 —
Hafer	— — 17 — 6 — —	— — 18 — 9 —

den 19. Juni.

Weizen	2 thl. — sgr. — pf.	bis 2½ thl. 7 sgr. 6 pf.
Roggen	1 — — — —	1 — 1 — 3 —
Gerste	— — 18 — 9 — —	— — 22 — 6 —
Hafer	— — 17 — 6 — —	— — 18 — 9 —

Magdeburg, d. 16. Juni. (Nach Wispetn.)

Weizen	42½ — 54 thl.	Gerste	21 — 23½ thl.
Roggen	28 — 31 —	Hafer	19 — 20 —

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 19. Juni.

Weizen	3 thl. 22 gr. bis 4 thl. 4 gr.
Roggen	2 — 6 — — 2 — 8 —
Gerste	1 — 12 — — 1 — 14 —
Hafer	1 — 3 — — 1 — 4 —
Rappesaat	7 — 12 — — 7 — 16 —
W. Rübsen	7 — 8 — — 7 — 12 —
S. Rübsen	— — — — — — —
Del, die Tonne	29 — 6 —

Beilage

Ein seltsamer Brief aus Südafrika.

(Aus einem Londoner Journale.)

(Fortsetzung und Beschluß.)

Zu Anfang des nächsten Jahres, nachdem es in meinem Innern etwas ruhiger geworden, kam ein seltsames Gerücht auf unsere Ansiedlung. Zwei Kambumädchen hatten auf den Gebirgen von Norroweldt Früchte gesammelt und einen Urangutang gesehen, der größer als alle Kausi war; derselbe hatte einen weißen Knaben bei sich, für den er die besten Früchte las; der Knabe machte Sprünge, spielte um ihn her und küßte auf seine Schultern. Die ganze Geschichte wurde so genau geschildert, daß wir überzeugt waren, sie könnte nicht erdichtet seyn, und uns sogleich aufmachten, der Sache auf die Spur zu kommen. Wir baten den Häuptling Karu um seine Beihülfe, da er eine große Anzahl Sklaven aus diesem Lande besaß, die ihm sehr ergeben waren, und die Sprache des Ortes, wohin wir gingen, so wie auch alle Pässe des Landes kannten. Er willfahrte uns gern, gab uns einen tüchtigen, verständigen Führer mit so vielen von seinen Leuten, als wir wollten. Wir wählten in Allem fünfzig Malayen und Kausi's, neun britische Soldaten und alle Pflanzler, welche Waffen tragen konnten, schlossen sich an; so daß wir uns gegen hundert beliefen. Die Schwarzen waren mit Pfeilen, wir andern mit Degen, Büchsen und Pistolen bewaffnet. Wir zogen eine ganze Woche fort, indem wir Nachts reisten und bei Tag im Schatten ruhten, bis wir die abgeschiedene Gegend erreichten, die wir suchten. Es befand sich daselbst das Lager eines inländischen Stammes, der bei unserer Annäherung in Aufruhr gerieth und zu den Waffen griff; als aber unser Führer, der aus demselben Stamme war, unter sie trat, und ihnen unsre Absicht mittheilte, empfingen sie uns freundlich und boten ihren Beistand an.

Hier sagte man uns, die Urangutangs hätten sich des Landes bemächtigt und würden es nächstens ganz inne haben, weil der große Geist ihnen aus dem Lande jenseits der Sonne eine Königin gesandt, um sie reden, arbeiten und Krieg führen zu lehren; sie übe unumschränkte Gewalt über dieselben und lasse sie Niemand Etwas zu Leide thun, der sie nicht zuvor beleidigt hätte; sie verstünden Alles, was sie ihnen sage, antworteten ihr, lebten in Häusern, zündeten Feuer an, wie andere Leute und söchten gleich diesen in Reihe und Glied. Dieses Affenvolk hätte aus ihrem Stamm ein Mädchen geraubt, um das Kind seiner Königin zu warten; da das Mädchen aber geweint, habe die Königin befohlen, es in Freiheit zu setzen.

Ich zweifelte nicht, daß dies meine Frau und mein Kind seyn müßten, zugleich ängstete mich der Gedanke,

daß diese wilden Ungeheuer sie eher in Stücke zerreißen, als herausgeben würden. Darüber beruhigten mich jedoch die Lokos (so hieß der wandernde Stamm), indem sie uns versicherten, daß jene gewiß lieber Jenden aus ihrer Mitte sterben, als der Königin ein Haar Krümmen ließen. Wir mußten aber sogleich einen Kordon ziehen; denn wenn sie einmal merkten, daß wir ihnen zu Leibe wollten, würden sie sich aus dem Staube machen, wo dann keine Menschenmacht sie aufhalten könnte. Die Lokos vereinigten sich mit uns und wir schlossen die Kolonie noch in derselben Nacht in einem weiten Kreis ein, und rückten immer näher zusammen, bis wir sie mit Anbruch des Tages völlig umringt hatten. Die Affen liefen unerschrocken zu den Waffen auf ein Kommandowort, stellten sich um ihr Lager und ihre Königin, die stärksten männlichen vor, die weiblichen hinter ihr auf, alle gleich bewaffnet und mit derselben ernsten Haltung. Da der Haufe so dicht war, daß ich nicht hineinschauen konnte, stieg ich mit den neun Rothrückern auf einen nahen Felsen, von dem man zum Theil das Lager überschaute, damit meine Agnes, wenn sie wirklich hier wäre, erführe, Wer ihr nahe sey. Ich konnte jedoch nicht entdecken, was im Innern vorging, rief aber ihren Namen mehrmals mit lauter Stimme, und fünf Minuten darauf warf die ganze Schaar dieser thierischen Krieger die Waffen weg und öffneten ihre Reihen, um mir freien Zutritt zu ihrer Königin zu gestatten. Mit dem peinlichsten Gefühle trat ich mit meiner Bedeckung von Soldaten und meinem Gefolge von Pflanzern in das Spalier und hier erblickte ich mein Weib, meine geliebte Agnes, welche mit dem kleinen Wilhelm an der rechten Hand, und einer schönen, blühenden Tochter, ungefähr zwei Jahre alt und das täuschendste Ebenbild der Mutter, an der Linken zu meinem Empfange bereit stand. Man denke sich ein solches Wiedersehen! Trafen ein Gatte und eine Gattin sich in solchen Umständen je zuvor? Wie seit die Welt geschaffen ist. Die beiden Kinder sahen gesund und blühend aus mit ihren Fellschürzen; mein Weib aber schien auf den ersten Anblick sehr verändert. Jedoch war es bloß innere Aufregung der Gefühle, die ihr Herz bewältigten, und denen die Natur unterlag; denn sie sank in meinen Armen in eine Ohnmacht und hielt uns lange Zeit in der gespanntesten Angst und Verwirrung. Die Kinder flohen, nach der Mutter schreiend, bestürzt von uns weg und suchten Schutz bei ihren Freunden, den Urangutangs, welche äußerst betroffen waren und sich zurückzogen, als ob sie sich verbergen wollten.

So bald Agnes wieder zu sich gekommen, schlug ich ihr vor, das Lager ihrer wilden Kolonie zu verlassen; sie aber sagte, daß sie in gutem Vernehmen und ohne den Anschein von Zwang von ihren Beschützern schei-

den mußte, sonst würden sie es übel nehmen; wir ruhten daher während der großen Hitze des Tages unter dem Schatten des Forstes inmitten seiner wilden Bewohner. Meine Gattin begab sich nach ihrem Magazin und vertheilte an Jeden der Affen seinen Antheil an Früchten, saftigen Kräutern und Wurzeln, die sie mit allem Anstand verzehrten. Es war eine seltsame Scene, wie man sie etwa in Menagerien sieht. Mein kleiner Wilhelm versorgte die jungen Urangutangs, puffte sie herum und verwies sie in dem breiten annandaler Dialekte zur Ordnung, befahl ihnen Dies und Jenes, und sie gehorchten nicht nur, sondern hielten sich durch seine Aufmerksamkeit und Zurechtweisung geschmeichelt. Man bot uns dann gleichfalls die köstlichsten Früchte, ich hatte jedoch keine Lust zum Essen, und wünschte mit Ungebuld meine Familie aus dem Bereich dieser Thiergesellschaft; denn so lange wir noch hier waren, hielt ich sie noch nicht für sicher und in meiner Gewalt.

Agnes stand jetzt auf und hielt eine Rede an ihre Unterthanen, indem sie ihre Worte mit heftigen Bewegungen und Geberden begleitete, um sich verständlich zu machen. Sie begriffen sie auch vollkommen; denn als sie hörten, daß sie und ihre Kinder sie verlassen würden, erhoben sie ein so schnatterndes Wehgeschrei, wie britische Ohren noch niemals gehört hatten. Viele derselben liefen heran und kauerten vor ihr nieder und schmeichelten ihr; sie legte ihnen die Hand auf die Köpfe; auch die Jungen liefen herbei, ergriffen die Händchen der Kinder und legten sich dieselben auf den Kopf. Wir bildeten jetzt einen dichten Kreis um Agnes und die Kinder, um die Affen, welche heulend und wehklagend folgten, abzuhalten. Die kommende Nacht brachten wir in dem Lager der Lockos zu, indem wir eine dreifache Wache ausstellten, die sehr nothwendig war; denn drei Tage lang belauerte eine beträchtliche Anzahl Urangutangs unsere Schritte, und jeden Tag kamen einige furchtlos zu uns, um, wie Agnes sagte, zu sehen, ob sie wohl sey, und ob ihr Nichts zu Leid geschehe. Sobald wir in unserer Ansiedlung anlangten, setzte ich mich noch vor Einbruch der Nacht in ein Schiff und fuhr nach dem Cap; meine Habe und mein Vieh überließ ich meinen Landsleuten, die mir versprochen den Werth an Korn und Früchten hieher zu schicken. Da lebe ich nun mit Agnes und meinen zwei Kindern auf einem Gut fünf Meilen von der Kapstadt. Von den Abenteuern meiner Agnes kann ich nur in einer kurzen und allgemeinen Skizze Nachricht geben, da im Verkehr mit Thieren, deren Zeichen und Geberden so vielfach mißdeutet werden können, Vieles auf bloßer Muthmaßung beruht.

Diese Thiere leben hordenweise unter der Herrschaft eines Hauptlings, dem so wie dessen unterge-

ordneten Hauptlingen sie unbedingten Gehorsam leisten. Auf ihrer Expedition nach unsern Gärten hatten sie ihres Souveräns einzigen Erben mitgenommen, da sie aus Furcht vor einem Ueberfall nie ein Glied ihrer Königsfamilie zurücklassen. Wir hatten den Erbprinzen getödtet, und da die Königin Mutter über den Tod ihres Lieblings untröstlich war, brach der alte Monarch in der Nacht auf, um ihn wo möglich noch zu retten; da er ihn nicht fand, nahm er statt dessen mein Kind und brachte es seiner Gemahlin zum Säugen. Sie säugte es auch drei Monate lang, und nie ist ein Kind besser gediehen. Jetzt begann der Junge zu laufen und versuchte zu sprechen, indem er jeden Laut von Viersfüßlern und Vögeln nachahmte. Die Affen wurden darüber betrübt, daß ihr junger Prinz nicht sprechen sollte, wozu er so großes Geschick verrieth. Man beschloß seine Mutter zu stehlen, um seine Lehrerin zu werden, und führte den Plan aufs Meisterlichste aus. Sie banden und knielten sie in ihrem eigenen Hause, und trugen sie mitten aus einem bevölkerten Dorfe am hellen Vormittag davon. Sie erwiesen ihr auf dem Wege jede Art von Wohlwollen und versahen sie aufs Reichlichste mit Früchten und Wasser; sie gab sich aber ganz der Verzweiflung hin, bis sie zu ihrem kleinen Wilhelm geführt ward, welcher fröhlich und wohlgemuth unter seinen Gespielen, für die er große Zuneigung bewies, einhersprang. Agnes nahm sogleich ihren Knaben unter ihre Obhut und bald setzte sie sich in ein solches Ansehen, daß ihr Wille der Gemeinde als Gesetz galt. Unserer kleinen Tochter, welche sie sechs Monate und sechs Tage nach ihrer Entführung gebar, gab sie den Namen ihrer mütterlichen Großmutter Beatrice. Stets aber rühmte meine Frau von den Urangutangs die Gelehrigkeit, den Edelmuth und die warme Zuneigung der Ehegatten unter sich und gegen ihre Kinder.

Ich habe Nichts gegen die Bekanntmachung dieser Abenteuer in Europa, obgleich ich weiß, daß sie keinen Glauben finden werden*); nur wünschte ich nicht, daß sie in die Sydney-Zeitung kämen, weil ich entschlossen bin, dorthin auszuwandern, sobald ich mein hiesiges Besizthum verwerthet habe; denn ich glaube meine Familie nicht sicher, so lang ich auf der Küste von Südafrika weile. Und was namentlich meine Kinder anbelangt, so wünschte ich eben nicht, daß man dort erführe, sie seyen unter Geschöpfen aufgewachsen, die man noch immer unter die unvernünftige Thierwelt rechnet.

Will. Mitchell.

Vander Creek, bei der Capstadt, den 1. Oct. 1826.

*) Leicht möglich!